

Sehr verehrte gnädige Goethestraße!

Meine gute Kinderstube veranlasst mich, Sie in der Tat als „sehr verehrte gnädige Frau“ anzusprechen. Denn mit den ehrwürdigen Hüttenbeamtenvillen gehören Sie ohne Zweifel zur Hautevolee unter Neunkirchens Straßen. Sehr elitär kommen Sie daher, schließlich wurden Sie auch nach Maßgabe der Familie von Stumm errichtet. Da wurde geklotzt und nicht gekleckert. Selbst jener mächtige Bau in der Goethe- und Lisztstraße ähnelt in seiner Innenraumgestaltung eher einem Schloss denn einem Wohnblock.

Gut ein Jahrhundert sind Sie, gnädige Frau, nun alt. Anfang des 20. Jahrhunderts entstanden nach den Plänen des Saarbrücker Architekten Karl Brugger rund 15 Einzel- und

Briefe aus dem Archiv

Doppelvillen, die Sie zu dem machten, was Sie heute noch sind, eine sehr, sehr schmucke Straße. Experten sagen, dass hier Formen der deutschen Renaissance für die Sandsteingliederungen der Fenster, Erker und Zwerchgiebel verwandt wurden. Verspielt kommen Sie daher mit den Säulchen an Ihren Häusern, Rundbogenfenstern und Kugelpostamenten. Der Volksmund nannte Sie damals, als Sie nach Ihrer Entstehung so nackt an der Steilböschung der Blies standen, „Neu-Helgoland“.

Sie, gnädige Frau Goethestraße, und Ihre kulturbeflissenen Straßen in unmittelbarer Nachbarschaft standen in einem harten Gegensatz zu den Arbeitervierteln der Stadt. Deshalb war dieser Bereich bis nach dem Kriege wohl so etwas wie ein edles Getto. Dann verloren gnädige Frau ein bisschen Ihren Lack. Jetzt sind engagierte, junge Neubürger dabei, Ihnen Ihre Schönheit zurückzugeben, allerdings unter Verzicht auf jene elitäre Arroganz, die Sie bis in die Kriegsjahre hinein zur Schau gestellt haben. Jetzt wohnt auch schon mal ein Türke in einer Hüttenvilla. Doch nachdem Sie geliftet sind, gnädige Frau, sollten Sie mit Ihrer eindrucksvollen Persönlichkeit dazu beitragen, die Neunkircher Innenstadt wieder attraktiver zu machen.

*Mit freundlichen Grüßen
Ihr untertänigster Archivar*